

«Sorgt euch nicht!»

Die grossen und kleinen Sorgen des Lebens sind fester Bestandteil des Menschseins – der Umgang damit nicht immer einfach. Die Bibel lehrt, immer wieder dankbar zu sein, unseren Fokus zu überprüfen und allenfalls einen Perspektivenwechsel vorzunehmen.

Micha Rippert

Das vergangene Jahr war für viele Menschen geprägt von Sorgen. Im Angesicht von Covid-19 hat das «sich Sorgen machen» eine Renaissance erlebt. Die Sorge um die eigene und die Gesundheit der Mitmenschen, um die Finanzen oder den Beruf beunruhigten. Doch nicht nur auf persönlicher, sondern auch politischer Ebene sind Sorgen ein relevantes Thema. Die Credit Suisse publiziert seit 44 Jahren ein Sorgenbarometer, in dem Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nach ihren Sorgen auf politischer Ebene befragt werden. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Umfrage wählten aus verschiedenen Vorschlägen fünf Antworten aus, die sie persönlich als die fünf wichtigsten Probleme der Schweiz sehen.

Corona-Pandemie als Hauptsorge

51 Prozent aller Befragten bereitete die Corona-Pandemie und ihre Folgen im Jahr 2020 am meisten Sorgen. Auf den Plätzen zwei und drei folgten die Themen AHV/Altersvorsorge mit 37 Prozent und Arbeitslosigkeit/Jugend Arbeitslosigkeit mit 31 Prozent. Die Sor-

gen rund um die Corona-Pandemie wirken sich also nicht nur auf den privaten, sondern auf den gesamten gesellschaftlichen Kontext aus. Das Credit Suisse-Sorgenbarometer 2020 weist zudem darauf hin, dass es seit der Geschichte des Sorgenbarometers noch nie der Fall war, dass ein Problem aus dem Nichts, direkt und so klar zur grössten Sorge gewählt wurde.

Besorgtsein oder Fürsorge

Das Sorgenbarometer zeigt eindrücklich, dass individuelle Sorgen auch zu einer gemeinsamen, kollektiven Sorge werden können. Redewendungen wie «Mach dir keine Sorgen» oder «Ich werde mich um dich sorgen» sind im heutigen Sprachgebrauch fest verankert. Das Historische Wörterbuch der Philosophie nennt zwei Grundbedeutungen des Wortes Sorge: einerseits ist es ein Ausdruck eines ängstlichen Besorgtseins, andererseits ein Ausdruck der Fürsorge. Der Übergang dieser Grundbedeutungen kann fließend sein. Die Bibel geht auf das Besorgtsein und die Fürsorge ein. In der Bergpredigt ruft Jesus dazu

auf, sich nicht um das Leben zu sorgen, denn durch Sorgen kann das Leben nicht verlängert werden. Während es relativ klar erscheint, dass das Leben durch Sorgen nicht verlängert werden kann, ist es nicht ganz so einfach, sich nicht um das Leben zu sorgen. Jesus sagt, dass das Leben mehr ist als Nahrung und der Leib mehr als Kleidung, weshalb sich die Menschen nicht darum sorgen sollen, was sie essen oder welche Kleidung sie tragen werden. Heute, wo doch überall von der Vorsorge, von Versicherungen und von Sicherheit die Rede ist, da soll man sich nicht um das Essen und die Kleidung sorgen? Füllen sich der Kühl- und der Kleiderschrank nun von selbst, wenn man sich keine Sorgen macht? Die Worte Jesu über das Sorgen klingen herausfordernd und ihre Bedeutung erschliesst sich nicht sofort. Jesus macht einen kleinen Umweg und lenkt die Blicke seiner Zuhörerinnen und Zuhörer auf die Vögel des Himmels. Er wechselt geschickt den Fokus auf den himmlischen Vater, der sich fürsorglich um seine Geschöpfe sorgt.

«Der Herr aber sorgt für mich»

Dadurch dass Jesus den Blick auf die Vögel im Himmel, die Lilien auf dem Feld und auf das Gras des Feldes lenkt, werden die menschlichen Sorgen um das Leben und den Leib in einen grösseren Zusammenhang gestellt. Jesus sagt in Matthäus 6,30: «Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen?» Im Angesicht der unfassbaren Fürsorge Gottes verblassen unsere Sorgen und verlieren an Kraft. Unsere menschlichen Sorgen können unter Umständen erdrückend sein und sehr viel Platz einnehmen. Sie rauben der Leichtigkeit und der Lebensfreude den Platz, so dass sich diese nicht mehr entfalten können. Durch diesen Blick auf die Fürsorge Gottes, den Jesus erwähnt, geraten die Leichtigkeit und die Lebensfreude wieder in den Fokus. Die Sorgen verschwinden nicht restlos, so wie sich der Kühl- oder Kleiderschrank nicht einfach von alleine füllt. Jesus betont aber, dass



Bild: AdobeStock/Samuel

In der Bergpredigt lenkt Jesus den Blick auf die Vögel im Himmel und das Gras auf dem Feld. Dadurch stellt er die menschlichen Sorgen um das Leben und den Leib in einen grösseren Zusammenhang.

durch den Blick auf Gott diese an Bedeutung in unserem Leben verlieren. Jesus spricht den Sorgen nicht ihre Wirklichkeit, jedoch ihre Bedeutung ab. Mehr noch, er verweist auf den fürsorglichen Gott, der weiss, was die Menschen brauchen. Er verweist darauf, dass die Menschen ihren Hauptfokus auf Gottes Reich und seine Gerechtigkeit richten sollen, dann wird ihnen alles andere dazukommen. Die Tugend der Dankbarkeit kann helfen, den Fokus weg von den gegenwärtigen Sorgen und hin auf Gottes Reich und seine Gerechtigkeit zu richten (siehe auch Zitatbox auf Seite 8).

Die Bibel ganz lebensnahe

Im ersten Brief des Petrus 5,7 steht: «All eure Sorge werft auf ihn, denn er kümmert sich um euch.» In diesem Vers kommen die Sorgen in ihren beiden Grundbedeutungen vor, wie sie das Historische Wörterbuch der Philosophie nennt. Der Vers sagt, dass sich die Menschen mit ihrem Besorgtsein an Gott wenden dürfen und er sich fürsorglich darum kümmert.

An dieser und an mehreren anderen Bibelstellen werden die Sorgen der Menschen in ihrer Wirklichkeit ernst genommen und es wird gezeigt, wohin sie sich mit ihren Sorgen wenden dürfen. Wie die Bibel über Sorgen spricht, zeigt, wie lebensnah, lebensdienlich und seelsorglich sie sein kann.

Perspektivenwechsel

Trotz der vielen traurigen Momente, Herausforderungen und Sorgen, die das Leben bereitet und besonders auch im vergangenen Jahr bereitet hat, gibt es doch auch viele Momente der Freude, der Dankbarkeit und der Hoffnung. Den Fokus auf diese Momente, auf das Reich Gottes und auf seine Gerechtigkeit zu richten, wie es Jesus in Matthäus 6,30 wunderschön sagt, kann helfen, mit den Sorgen umzugehen und einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. So dass man in Dankbarkeit und sorgenfrei sagen kann: «Schön, dass mein Kühlschranks voll ist!»

MEIN GEHEIMTIPP: DANKBARKEIT



In meinem Beruf als Geschäftsinhaber eines Finanz- und Vorsorgeunternehmens geht es oft um Fragen der Finanzplanung, Versicherungs- und Vorsorgefragen, Nachlassregelungen und Erbteilungen. Seit bald 40 Jahren geben mir folgende Bibelverse eine Orientierungshilfe im Umgang mit meinen beruflichen und persönlichen «Sorgen», beispielsweise wie ich die Herausforderungen der Zukunft angehen kann: «Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.» (Mt. 6,33-34) Ob in der Ehe, der Familie, im Beruf oder in anderen Funktionen versuche ich, diese Bibelverse von Jesus Christus über aufsteigende Sorgen



Daniel Wittwer ist Geschäftsinhaber eines Finanz- und Vorsorgeunternehmens.

zu stellen. Ich kann bestätigen, Gott ist treu. Ganz konkret hilft mir auch Dankbarkeit, um mich vor Sorgen zu schützen. Dankbarkeit ist mein Geheimtipp.



BIBEL IM BRENNPUNKT

Wie spricht Gott heute konkret in Lebenssituationen hinein? Welche Bedeutung steckt hinter biblischen Aufrufen und wie können wir sie in der heutigen Zeit allenfalls neu interpretieren? Im Jahresschwerpunkt des Kirchenboten wird monatlich auf einer Doppelseite ein biblischer Aufruf unter die Lupe genommen. Neben dem interpretativen Teil im Haupttext wird das Thema von einer Fachperson aus der Gesellschaft praxisnah beleuchtet. Die Themenliste und alle im Kirchenboten abgedruckten Beiträge sind online abrufbar unter: www.kirchenbote-tg.ch